

Tatort Nachbarschaft : turbulente Flugtage

Autor(en): **Karpe, Gerd / Ehrt, Rainer / Nowak, Miroslav**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **139 (2013)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-946006>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Turbulente Flugtage

Angefangen hat es mit den Seifenblasen. Es war ein sonniger Nachmittag, als ich sie aus dem Dachfenster fliegen liess. In allen Farben des Regenbogens schillernd, machten sie sich mit ihrer zitternden Hülle auf die Reise. Erinnerungen an unvergessliche Kindertage wurden wach.

Der Zufall und ein leichter Südwestwind wollten es, dass ein besonders gelungenes Exemplar Kurs auf meines Nachbarn Terrasse nahm. Dieser sass mit seiner Frau im Freien. Auf dem Tisch standen Apfelstrudel und dampfender Kaffee. Ein spitzer Schrei liess mich ahnen, dass dort etwas Besonderes passiert sein musste.

Gleich darauf läutete das Telefon. Am Apparat war Konrad Ziegler, mein Nachbar.

«Ihre Flugobjekte sorgen für Überraschungen», sagte er. «Soeben ist eines derselben doch tatsächlich in der Kaffeetasse meiner Frau gelandet.»

Das ist neuer Streckenrekord», rief ich hochofrenet. «Von solch einer Flugleistung habe ich bisher immer nur geträumt.»

«Ist das alles, was Sie dazu zu sagen haben?», fragte er, und ich hatte den Eindruck, dass sein Tonfall spürbar an Freundlichkeit eingebüsst hatte.

«Nein, nein, durchaus nicht», versicherte ich. «Meine flugtechnischen Bestrebungen reichen natürlich über Ihr Grundstück hinaus, Herr Ziegler. Immerhin aber ist das ein schöner Erfolg, den Sie mir freundlicherweise gemeldet haben. Für weitere interessante Beobachtungen dieser Art wäre ich Ihnen dankbar.» «Sie hören von mir», sagte er knapp und legte auf.

Fünf Tage später blies ein frischer Nordost. Ich hatte die Fensterflügel weit geöffnet und räkelte mich nichtsahnend im Liegestuhl. Plötzlich flog eine dunkle Wolke – unmittelbar über Zieglers Gartenhecke auftauchend – auf mich zu. Ich wollte in Deckung gehen, aber zu spät. Die Daunen drangen mir in Augen, Mund und Nase, wirbelten an der Hauswand empor und machten vor den geöffneten Fenstern nicht halt. Hustend und niesend sah ich mir die Bescherung an. Ein ausserplanmässiger Hausputz war fällig.



RAINER EHRT

Nachbar Ziegler kam mir am Telefon zuvor. Als ich abhob, sagte er scheinheilig: «Ich hoffe, Ihnen ist nichts passiert. Wissen Sie, meiner Frau ist beim Bettenklopfen eine Daunendecke geplatzt.»

«Es war märchenhaft», versicherte ich.

«Wieso märchenhaft?»

«Ihre Gemahlin als Frau Holle zu erleben», sagte ich.

«Was wollen Sie damit sagen?» «Nichts weiter, als dass die weisse Pracht vom Bettenklopfen stammt und nicht vom Hühnerchenrupfen.»

«Hören Sie», sagte Ziegler ungehalten, «ich möchte Sie darauf hinweisen, dass es sich bei den Federn um erstklassige Gänse-daunen handelt und nicht um minderwertige Hühnerfedern.» «Das ist gegackert wie geschnattert», erwiderte ich und legte auf. Zwei Tage darauf liess ich bei Südwestwind drei Dutzend Luftballons steigen. Nachdem die ersten von ihnen den Luftraum über Zieglers Grundstück unbeschadet passiert hatten, zerplatzten mehrere Ballons in kur-

zer Reihenfolge nacheinander über seinem Garten. Ich konnte soeben noch erkennen, wie er mit hämischem Grinsen das Luftgewehr aus der Hand legte. Diesmal war ich schneller am Telefon. Es entspann sich eine ausführliche Debatte über Landeverbot und Überflugrechte, über Luftraumneutralität, Flugschneisen und Lufthöhe schlechthin. Das führte zu einem Rechtsstreit, in dessen Verlauf unsere Anwälte die Gelegenheit haben werden, sich zu echten Luftfahrtexperten zu entwickeln.

Für einen der nächsten Südwestwindtage habe ich eine Überraschung parat. Auf dem Dachboden warten zwei Geschwader Papierflugzeuge auf das Startkommando. Alle Maschinen sind eigenhändig gebastelt und in mehreren Testflügen auf ihre Gleitfähigkeit geprüft.

Die Zeit drängt. Der Start muss erfolgen, bevor Nachbar Ziegler womöglich ein Schutznetz über seinen Garten spannt, um den Landeanflug zu verhindern. Dem Menschen ist schliesslich alles zuzutrauen.

GERD KARPE



MIROSLAV NOWAK

